

# Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 11.

Darmstadt. Montag, den 11. Januar

1841.

Darmstadt, den 11. Januar.

Heute Mittag wurde der Landtag von S. K. H. dem Großherzoge in Allerhöchster Person in dem Großherzogl. Residenzschloße geschlossen. — Die Mitglieder der beiden Kammern, so wie die Mitglieder des Staatsministeriums und des Kriegsministeriums versammelten sich um halb 12 Uhr in den ihnen angewiesenen Appartements. Die Landtags-Abgeordneten wurden hierauf durch den Ceremonienmeister vom Dienste, Grafen v. Gellig, in den Thronsaal eingeführt. Nachdem sie ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die Mitglieder der 1. Kammer durch den Ober-Ceremonienmeister Febr. v. Züchtem, und hierauf das Staatsministerium und das Kriegsministerium durch den Ceremonienmeister vom Dienste abgeholt und in den Thronsaal eingeführt. Die Mitglieder der ersten Kammer erhielten ihre Plätze zur rechten, die der 2. Kammer zur linken Seite des Thrones, demselben gegenüber; das Staatsministerium und das Kriegsministerium zur linken Seite des Thrones. — S. K. H. der Großherzog erschienen in Begleitung der Prinzen des Hauses, unter Vortritt Allerhöchst Ihres Dienstes in folgender Ordnung: 1) der Ceremonienmeister vom Dienste; 2) 2 Hofjunker; 3) 2 Kammerherren; 4) der Reise-Oberstallmeister v. Granes, der Oberstleutnant v. Bubna; 5) der Oberstallmeister v. Fabrice, der Oberhofmeister Febr. v. Prellack; 6) der Ober-Ceremonienmeister. S. K. H. der Großherzog, die Prinzen des Hauses. S. K. H. der Staatsminister Febr. du Till; 8) die General- und Flügel-Majuranten Sr. Königl. Hebrt; 9) der Dienst der Prinzen des Hauses, die Cavaliere und Adjutanten: a) S. H. des Erbgroßherzogs; b) S. H. des Prinzen Carl; c) S. H. des Prinzen Georg. — Der Dienst Sr. Königl. Hebrt und der Prinzen des Hauses begab sich auf die rechte Seite des Thrones, hinter die Stühle der Prinzen; der dirigirende Staatsminister an die Spitze des Ministeriums, dem Throne zunächst. — S. K. H. der Großherzog hielten von dem Throne folgende Anrede an die Stände:

Meine Herren Stände!

Am Schlusse eines Landtags, der über zwei Jahre hinaus gedauert, Sie siebenzehn Monate, und Ihre Ausschüsse zur Prüfung des Criminalgesetz-Entwurfs, noch weit länger beschäftigt hat, kann Ich Sie mit Gemuthung um Mich versammeln, um Ihnen Meine volle Zufriedenheit darüber auszusprechen, daß Sie mit Eifer und Ausdauer schwierige und wichtige Aufgaben gelöst haben.

Durste Ich, am Schlusse des vorigen Landtags, die, unter Mitwirkung desselben, zur Beförderung des allgemeinen Wohls gemachten Fortschritte rühmend anerkennen, so muß Ich, am Ende dieser Versammlung, neben gleicher Anerkennung, Ihnen darüber Mein besonders Wohlgefallen ausdrücken, daß Sie, zur Berücksichtigung einiger wichtigen Bestimmungen der Verfassung, mit Umsicht und Vertrauen mitgewirkt, Meinen, von Ihnen gehegten, Erwartungen entsprechen, und sich dadurch ein bleibendes Denkmal gesetzt haben.

Ich zähle dahin, einmal, die definitive Ausschcheidung des Grundeigentums Meines Großherzoglichen Hauses von dem Staatseigentum, und lege auf die Erledigung dieser schwierigen Auseinandersetzung um so größeren Werth, als es Mir möglich wurde, unter gleich gewissenhafter Wahrung der Interessen Meines Hauses sowohl, als Meines Landes, Ihren Wünschen in einer Weise entgegen zu kommen, wodurch selbst der Schein einer Beeinträchtigung jener Interessen, auf der einen oder andern Seite, vermieden werden konnte.

Oern erwähne Ich aber bei dieser Gelegenheit eines, Mir von Ihnen so bereitwillig gegebenen, Beweises von Liebe und Anhänglichkeit, und folge nur dem Drang Meines Herzens, wenn Ich Ihnen dafür in demselben Maße Meinen lebhaftesten Dank öffentlich ausspreche, in welchem Ihre Bewilligung Mir eine große Beruhigung gewährt.

Als einen sehr bedeutenden Gewinn dürfen Wir sodann die nahe Aussicht betrachten, den Artikel 103 der Verfassungs-Urkunde, zum Theil, vollzogen zu sehen; denn Ihre Beschlüsse setzen Mich in den Stand, die Strafgesetzgebung für das ganze Land nunmehr möglichst gleichförmig zu ordnen, und damit zwei gleich schädliche Erscheinungen auf diesem Gebiete der Rechtspflege, Härte und Ungleichmäßigkeit, zu entfernen.

Sehen Sie überzeugt, daß Ich dem Eifer und der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche Ihre Ausschüsse und beide Kammern, bei Begutachtung und Berathung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs und der damit zusammenhängenden Gesetze, an den Tag gelegt haben, volle Gerechtigkeit widerfahren lasse. Nur durch diese Beharrlichkeit und das einträchtige Zusammenwirken aller zur Theilnahme Berufenen war es möglich, so früh das große Werk zu vollenden, dessen Wir Uns jetzt freuen.

Das Land wird, mit Mir, diesen Bemühungen und glücklichen Erstrebungen den verdienten Beifall nicht versagen und Sie mögen, in solcher Anerkennung, wie in dem Bewußtsein, zur Vervollständigung eines hochwichtigen Theils der Gesetzgebung so verdienstvoll mitgewirkt zu haben, den Lohn Ihrer Anstrengungen finden.

Die bisherigen Leistungen und deren Aufnahme von Ihrer Seite, sind ganz geeignet, den Eifer Aller, welche Ich berufen habe, dem gesammten Werke der Gesetzgebung ihre Kräfte zu widmen, in der Aussicht eines gedeihlichen Erfolgs zu erhalten und neu zu beleben, so wie in Mir die Erwartung zu bestätigen, daß es Mir vergönnt sein wird, den Artikel 103 der Verfassungs-Urkunde ganz vollzogen zu lassen.

Für die dereinstige Civilgesetzgebung sind bereits bedeutende Vorarbeiten vorhanden, an deren Vervollendung eifrig fortgearbeitet wird.

Auch Ihre abermaligen Bewilligungen zur Förderung wissenschaftlicher Strebungen und Zwecke sowohl, als der öffentlichen Erziehung, werden der erwarteten Erfolge nicht ermangeln, und hierin Zeitgenossen und Nachkommenschaft die feste Fürsorge für die höchsten Interessen der Menschheit mit gesteigertem Danke verehren.

Aber auch für die Fürsorge, den materiellen Wohlstand zu erhöhen und zu vermitteln, wird Ihnen Beifall dafür nicht fehlen, daß Sie, unter Andern, die Mittel bewilligten, welche es endlich ausführbar machen dürften, jener Provinz des Landes, die bisher aller Schifffahrt entbehrte, die Aussicht auf eine Wasserstraße zu eröffnen.

Nie habe Ich so lebhaft, als in der neuesten Zeit, empfunden, wie es Mich betrübten, wie tief es Mich schmerzen würde, wenn Ich je die Fortschritte für das Wohl Meines Landes durch kriegerische Ereignisse unterbrochen, oder gar das schon Erreichte vernichtet sehen müßte! Ich habe Mich dieses Gefühls nicht erwehren können, ob Mich gleich die Betrachtung, daß unter den Herrschern, die die Schicksale Europa's lenken, dermalen kein Fürst zu finden ist, der ein anderes Ziel, als das, mit Krieg und Zerstörung unvereinbare, Glück seiner Völker erstrebt, an der Erhaltung des allgemeinen Friedens, selbst in dieser Epoche, niemals zweifeln ließ.